

Werk

Titel: Die Inseln Kamméni

Ort: Berlin

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001 | LOG_0030

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

nien, der Herzegowina und dem Paschalik von Novibazar in 4 Blättern, im Maßstabe von 1:400,000 der Natur, mit geschummertem Terrain, wurde vollendet und ist auch bereits veröffentlicht worden. Die Generalkarte der Walachei, im Maßstabe von 4000 Klafter der Zoll, in 6 Blättern, ist derart im Kupferstiche vorgerückt, daß sie im Jahre 1866 zuversichtlich wird erscheinen können. Auch die Spezialkarte von Ungarn, im Maßstabe von 2000 Klafter der Zoll, dann die Generalkarte der Walachei, wie jene von Galizien und der Bukowina, die ersten beiden Kartenwerke auf Kupfer, letztere auf Stein, sind im Jahre 1865 in der Ausführung wieder um ein Bedeutendes fortgeschritten.

Triangulirung 1., 2. und 3. Ordnung für Zwecke des Grenz-Katasters in den drei Banater Grenz-Regimentern wurde 1865 begonnen, und dabei die Verbindung mit der längs der Donau in der Walachei im Jahre 1856 ausgeführten Dreieckskette neu hergestellt. Im Sommer 1866 werden im südöstlichen Theile von Böhmen, dann in den angrenzenden Theilen von Mähren und Oesterreich die Gradmessungsarbeiten fortgesetzt. Für die im Jahre 1867 vorzunehmende Militär-Landes-Aufnahme wird eine Triangulirung 2. Ordnung in Siebenbürgen begonnen und jene für den Grenz-Kataster im Romanen-Banater Grenz-Regimente fortgesetzt.

Die Inseln Kamméni.

Die neuesten Nachrichten über die Erdbeben in dem Krater von Santorino, welche wir weiter unten mittheilen werden, veranlassen uns, über die Entstehung der drei Kamméni-Insel, sowie des benachbarten Santorino einige Notizen vorzuschicken, welche wir den Werken: v. Hoff, Geschichte der Veränderungen der Erdoberfläche Thl. II. p. 164 ff. und Fiedler, Reise durch alle Theile des Königreiches Griechenland. Thl. II. p. 453 ff. entlehnt haben. Die sichelförmig gestaltete Insel Santorino bildet bekanntlich den östlichen Rand eines eingestürzten Erhebungs-Kraters, während von dem westlichen Rande nur die beiden Inseln Aspro-Nisi und Therasia stehen geblieben sind. Der Krater ist gegenwärtig vom Meere ausgefüllt, aus welchem sich die drei Inseln Palaeo-Kamméni (im Alterthume Hiera genannt), Mikro-Kamméni und als mittlere Neo-Kamméni erheben.

Santorino soll der Sage nach in der Mitte des 2. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung bevölkert worden sein; sie führte damals den Namen Kalliste und erhielt, nachdem Theras im 11. Jahrhundert eine Colonie dorthin geführt hatte, den Namen Thera. Einige Jahrhundert v. Chr. scheint sich der Krater erhoben zu haben, welcher die bisherige Insel überdeckte, zerstörte und dem jetzigen Santorino seine Gestalt gab. Nach einer Stelle im Plinius (*Hist. nat.* II, 87) fand der Einsturz des Kraters und das damit erfolgte Losreißen der Insel Therasia (oder richtiger gesagt, das Stehenbleiben dieser Theile des Kraterlandes) und wahrscheinlich auch von Aspro-Nisi, obgleich letztere im Alterthume nicht erwähnt wird, im Jahre 236 v. Chr. statt. Nach demselben Autor und nach Strabo erhob sich im Jahre 196 v. Chr. aus dem nun vom Meere ausgefüllten Krater,

nachdem vier Tage hinter einander Feuersäulen aus dem Meere aufgestiegen waren, eine Insel, welche später den Namen Hiera erhielt; auf ihr wurde dem Poseidon Asphalios ein Tempe erbaut. Durch wiederholte Ausbrüche soll sich diese Insel, welche später den Namen Palaeo-Kamméni (die alte Verbrannte) erhielt, vergrößert haben, so im Jahre 46 n. Chr., zu welcher Zeit neben ihr eine neue Insel, Thia genannt, sich gebildet haben soll, die entweder wieder versank, oder sich mit Hiera verband; ferner zwischen den Jahren 713 und 726 unter der Regierung des Kaisers Leo III. des Isaurier, endlich am 25. November 1427. Die Insel Mikro-Kamméni, von Neo-Kamméni nur durch einen schmalen Canal getrennt, entstand im Jahre 1570 oder 1573 n. Chr. Auf ihrer Südseite befindet sich ein ausgebrannter Krater.

Die jüngste Insel endlich ist Neo-Kamméni, welche im Jahre 1707 zwischen den beiden anderen Inseln emporgehoben wurde. Sie stieg am 23. Mai des Jahres 1707 in der Nacht ruhig aus dem Meere empor, anfangs als ein weißer, weicher, wahrscheinlich aus schaumiger Bimsteinmasse bestehender Schlamm, welcher bereits nach 20 Tagen sich bei einem Umfang von $\frac{1}{2}$ Lieue 20 Fufs hoch über dem Wasserspiegel erhoben hatte. Vom 16. Juli an erhob sich kaum 60 Schritt von dieser Masse eine Reihe schwarzer Klippen, welche sich beide mit einander vereinigten. Von da ab erfolgte bis zu Ende Mai 1708 eine Reihe heftiger Erdbeben und vulkanischer Ausbrüche, denen nach einer Zeit der Ruhe neue Erderschütterungen und Feuerausbrüche bis zum Jahre 1711 folgten, durch welche die Insel ihre jetzige Gestalt erhielt. Neuere bedeutendere Veränderungen der Insel Santorino, sowie der in dem Krater gehobenen Eilande scheinen seit $1\frac{1}{2}$ Jahrhunderten nicht vorgekommen zu sein, doch hebt sich, wie die Tiefenmessungen in der Umgebung von Santorino ergeben, schon seit Decennien der Meeresboden stetig langsam empor, so daß Erscheinungen, wie sie seit Anfang dieses Jahres auf Neo-Kamméni eingetreten sind, nicht so ganz unerwartet sein dürften. Fiedler's im Jahre 1840 geschriebene Worte „So bereiten sich für die Insel Santorino neue Schreckenstage; keine menschliche Gewalt vermag zu hemmen, was die unwandelbaren Kräfte der Natur jetzt hier progressiv bereiten“ haben sich wenigstens für Neo-Kamméni bewahrheitet.

Nach den ersten Nachrichten liefs sich am 30. Januar 1866 ein dumpfes Geräusch auf Neo-Kamméni vernehmen, welches am folgenden Tage stärker wurde, so daß man eine förmliche Kanonade zu vernehmen glaubte. Das Meer, in der Umgegend Vulcano genannt, war kochend, weiße Dämpfe verbreitend mit starkem Schwefelgeruch. Gegen Abend sah man den Boden der Insel sich unmerklich senken. Am 1. Februar um 5 Uhr Morgens entstiegen 4—5 Meter hohe Feuersäulen aus der westlichen Seite des Hafens, wo die Schiffe anlegen, welche Erscheinung ungefähr eine Stunde dauerte. Die Behörden begaben sich an Ort und Stelle und fanden, daß im Südwest der Insel ein Erdriß entstanden war, der sich vom Hafen bis auf die entgegengesetzte Seite quer durch die Insel erstreckte. Dieser südwestliche Theil der Insel, bisher trocken und unfruchtbar, zeigte zwei kleine Süßwasserseen, deren Ausdehnung von Stunde zu Stunde sich vergrößerte. Man beobachtete, daß das Wasser alle vier Stunden um 5 Centimeter sich erhob. In dem Zeitraum von zwei Stunden hatte sich der Boden um 60 Centimeter gesenkt. Das Meer war rundherum roth gefärbt und von bitterem